

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung.....	1
<i>I. Der Begriff des geistigen Eigentums</i>	<i>2</i>
<i>II. Ziel und Gang der Untersuchung</i>	<i>5</i>
Kapitel 1: Überblick über rechtsphilosophische Begründungsansätze.....	8
<i>I. Anreiztheorie</i>	<i>8</i>
1. Darstellung.....	9
a) Marktversagen und Immaterialgüter.....	9
b) Allgemeiner Nutzen als Rechtsprinzip	11
2. Kritische Würdigung.....	13
a) Empirische Einwände	13
b) Erforderlichkeit des Ausschlusses von alternativen Effizienzpromotern	14
c) Normative Einwände gegen das Nutzenprinzip.....	15
aa) Norm unter subjektivem Vorbehalt	16
bb) Verletzung individueller Autonomie	17
d) Fazit.....	18
<i>II. Belohnungstheorie</i>	<i>18</i>
<i>III. Arbeitseigentumstheorie: John Locke</i>	<i>19</i>
1. Darstellung.....	20
2. Anwendung auf immaterielle Güter	22
3. Kritische Würdigung.....	24
<i>IV. Neminem-laede-Theorie</i>	<i>26</i>

V. <i>Das geistige Eigentum als Bedingung der Tauschgerechtigkeit bei Hegel</i>	27
1. Das Eigentum als äußere Sphäre der Freiheit.....	27
2. Die Erstreckung des Eigentumsbegriffs auf immaterielle Güter.....	29
3. Der Status der Veräußerung für die Bestimmung des immateriellen Gutes.....	30
4. Tauschgerechtigkeit.....	32
5. Kritische Würdigung.....	34
VI. <i>Urheberrechtstheorie von Fichte</i>	35
1. Darstellung.....	35
2. Kritische Würdigung.....	38
VII. <i>Die Begründung des Urheberrechts über ein persönliches Recht an der Rede durch Kant in der Nachdruckschrift</i>	38
1. Begriff der Rede.....	39
2. Die Rolle des Verlegers.....	39
3. Das Unrecht des Nachdrucks.....	40
a) Die Perspektive des Verlegers.....	41
b) Das „veröffentlichungsresistente Veröffentlichungsrecht“ des Urhebers.....	42
aa) Das Veröffentlichungsrecht folgt nicht aus dem Sacheigentum.....	42
bb) Die Herstellung einer kommunikativen Beziehung zwischen dem Verfasser und dem Gedanken.....	43
4. Der zugrunde gelegte Begriff des Urheberrechts.....	44
5. Verbot des Plagiats aufgrund der Urheberlehre.....	45
6. Kritische Würdigung.....	46
a) Fehlende Veröffentlichungsresistenz des <i>jus personalissimum</i>	47
b) Urheberlehre zu konturenlos.....	49
c) Notwendige Erweiterung des Begriffs der „Rede“.....	49
VIII. <i>Zusammenfassung</i>	50
 Kapitel 2: Das intelligible – also veröffentlichungsresistente – Recht am immateriellen Gut.....	 53
I. <i>Wie ist intelligibler Besitz an äußeren Gegenständen der Willkür möglich?</i>	54

1. Rechtsbegriff.....	57
a) Bedingung der Möglichkeit von Zwangsregeln.....	57
aa) Vereinbarkeit von Zwang und Freiheit	57
bb) Praktische Selbstbestimmung	58
cc) Die Überschreitung des subjektiven Standpunkts.....	59
(1) Reziprozität.....	59
(2) Kein Zwang zum Erdulden von Kontingenz	60
b) Beschränkung auf das äußere Verhältnis	61
c) Verhältnis von Willkür zu Willkür	61
d) Verhältnis des Rechts zur Moral	62
e) Kritische Würdigung.....	63
2. Intelligibler Besitz im Unterschied zum physischen Besitz	64
3. Begründung der intelligiblen Besitzordnung.....	66
a) Direkter Beweis	66
b) Der indirekte Beweis der Legitimation des Besitzidealismus	67
aa) Das rechtliche Postulat der praktischen Vernunft	68
(1) Der kritische Ausschluss einer res nullius	68
(2) Die notwendige Abstraktionsleistung der Vernunft	70
(3) Kritik alternativer Interpretationen	73
bb) Kritische Einwände und deren Auflösung	74
(1) Voraussetzungen eines apagogischen Schlusses	75
(2) Anforderungen der reinen Vernunft an ihre Beweise	76
4. Die Vernunftidee der a priori vereinigten Willkür aller.....	77
<i>II. Anwendungsbedingungen: Welcher Art müssen die Gegenstände der Willkür sein?.....</i>	<i>80</i>
1. Ausführungen in den Metaphysischen Anfangsgründen der Rechtslehre.....	81
2. Der physische Besitz als Schema des intelligiblen Besitzes.....	83
a) Ausführungen in den Vorarbeiten zur Rechtslehre	83
b) Tragfähigkeit und Tragweite des Schematismus des physischen Besitzes	85
aa) Der Schematismus in der theoretischen Transzendentalphilosophie.....	85
bb) Der Schematismus der praktischen Vernunft: die Typik der reinen praktischen Urteilskraft.....	87
cc) Der Schematismus in der Besitzlehre	88
(1) Begriffsbildungsverfahren und Schematismus	90
(2) Präsuppositionsargument	90
(3) Materielles Argument: Abgrenzung von Willkür und Wunsch über das Schema des physischen Besitzes	90

(4) Reduzierung der aus der intelligiblen Besitzordnung folgenden Freiheitseinschränkung	91
(5) Konsequenzen des Schematismus des physischen Besitzes	91
III. <i>Welcher Art ist das immaterielle Gut?</i>	93
1. Zur Dualität von Typ und Vorkommnis in der Ontologie des immateriellen Gutes	93
a) Die Seinsweise des literarischen Werkes nach Ingarden	94
b) Werke als Typen nach Strawson.....	96
c) Werke als gebundene Idealitäten nach Kühne	96
d) Fazit und Einordnung.....	98
2. Zur Dualität von Begriff und Anschauung in der kantischen Erkenntnistheorie	99
3. Sprachphilosophische Reflexionen über den Gegenstand des Urheberrechts: das Mitgeteilte.....	101
a) Sprachwissenschaft und Sprechakttheorie	103
b) Sprechakttheorie und Immaterialgut	105
4. Fazit	107
IV. <i>Äußerlichkeit und Beherrschbarkeit des immateriellen Gutes</i>	108
1. Äußerlichkeit und physische Beherrschbarkeit	108
a) Verschiedenheit vom Subjekt.....	108
b) Physische Beherrschbarkeit	110
aa) Ausschließliche physische Beherrschbarkeit der „gebundenen Idealität“.....	112
bb) Zur Relevanz der ontologischen Bestimmung des Immaterialguts	113
2. Exkurs: Der Geheimnisschutz im positiven Wirtschaftsrecht	114
V. <i>Die Veröffentlichungsresistenz des Rechts am immateriellen Gut</i>	116
1. These vom Totalverlust des intelligiblen Besitzes.....	117
2. These vom bloß teilweisen Übergang in das Gemeingut	118
VI. <i>Knappheit als moralisches Kriterium?</i>	120
VII. <i>Unterschiedliche Qualität an Freiheitseinschränkung gegenüber Dritten?</i>	122
VIII. <i>Anwendung auf immaterielle Güter nach Schefczyk</i>	123
1. Empirisch-intellektueller Besitz	124

2. Intelligibel-intellektueller Besitz	125
3. Kritische Würdigung.....	125
<i>IX. Zusammenfassung</i>	<i>125</i>
Kapitel 3: Das Urheberpersönlichkeitsrecht	129
<i>I. Das jus personalissimum nach Kant</i>	<i>129</i>
<i>II. Zum Begriff des Persönlichkeitsrechts im geltenden Recht.....</i>	<i>130</i>
<i>III. Einzelne urheberpersönlichkeitsrechtliche Befugnisse</i>	<i>132</i>
1. Veröffentlichungsrecht.....	133
2. Integritätsschutz.....	134
3. Anerkennung der Urheberschaft und Bestimmung der Urheberbezeichnung	135
a) Die kommunikative Selbstbestimmung	136
b) Intelligible Zurechnung des immateriellen Gutes	137
4. Rückruf von Nutzungsrechten	138
a) Der Rückruf wegen Nichtausübung	138
b) Der Rückruf wegen gewandelter Überzeugung.....	140
<i>IV. Monistische und dualistische Theorie des Urheberrechts.....</i>	<i>141</i>
<i>V. Kritik an der monistischen Theorie des Urheberrechts.....</i>	<i>142</i>
1. Das Urheberpersönlichkeitsrecht als kommunikative Selbstbestimmung.....	143
2. Kompetenzverteilung innerhalb des dualistischen Systems	144
a) Das Veröffentlichungsrecht	144
b) Der Integritätsschutz	145
c) Plagiatsverbot.....	145
d) Werkzerstörung	146
e) Fazit.....	147
<i>VI. Das Urheberpersönlichkeitsrecht im Rechtsverkehr</i>	<i>147</i>
<i>VII. Der postmortale Urheberpersönlichkeitschutz</i>	<i>149</i>
1. Informationsrecht des Publikums	149
2. Rollentausch-Argument	150
<i>VIII. Exkurs: Persönlichkeitsrechtliche Elemente im Patentrecht</i>	<i>151</i>

Kapitel 4: Kategorisierung innerhalb des kantischen Systems: Das „auf persönliche Art dingliche Recht“	152
<i>I. Substanz</i>	153
<i>II. Kausalität</i>	154
<i>III. Gemeinschaft</i>	156
1. Eherecht	156
2. Elternrecht	157
3. Hausherrenrecht	158
4. Zusammenführende Bestimmung	158
a) Inhalt und Form des „auf dingliche Art persönlichen Rechts“	158
b) Begriffsbildung	160
<i>IV. Einordnung des intelligiblen Rechts am immateriellen Gut</i>	161
<i>V. Zusammenfassende Bestimmung</i>	163
 Kapitel 5: Konsequenzen des eigenen Ansatzes für die inhaltliche Ausformung des Urheberrechts	165
<i>I. Zum verfassungsrechtlichen Kontext</i>	165
1. Der Status des einfachen Rechts im Lichte von Art. 14 GG	166
2. Zum Status des positiven Rechts in der kantischen Privatrechtstheorie	167
3. Methodologisches Verhältnis zum positiven Recht	169
<i>II. Die rechtsphilosophische Begründung der Sozialbindung des Urheberrechts</i>	170
1. Sozialbindung aufgrund der a priori vereinigten Willkür aller	170
2. Übertragbarkeit auf das Urheberrecht	173
<i>III. Unterlassungsanspruch gegen die Benutzung des Immaterialguts</i>	175
1. Die Abgrenzung zwischen der kulturellen Einheit und dem individuellen Werk nach Sellnick	179
2. Das normative Prinzip hinter der Gemeinfreiheit: Die Reziprozität	179
3. Beschränkung auf originelle Immaterialgüter aufgrund des Schemas des physischen Besitzes	180

4. Ausschluss gemeinfreier Elemente	181
5. Exkurs: Die Erfindung im Sinne des Patentgesetzes	182
6. Die auf dem Reproduktionsverbot aufbauenden Verwertungsrechte	184
<i>IV. Weitere Einschränkungen des Verwertungsrechts</i>	184
1. Einschränkung aus der Versachlichung des immateriellen Gutes	184
a) Zerstörung des Werkunikats.....	185
aa) Auffassung der Rechtsprechung	185
bb) Kritik von Teilen der Literatur	185
cc) Stellungnahme.....	186
(1) Verletzung des Rechts an dem äußeren Immaterialgut..	187
(2) Verletzung des Urheberpersönlichkeitsrechts	188
(3) Kasuistische Abgrenzungen	188
(4) Zerstörung durch den Urheber?	189
b) Erschöpfung des Verbreitungsrechts	190
2. Einschränkung aus dem Veröffentlichungswillen.....	190
a) Zitierrecht.....	191
b) Nutzungen im privaten Bereich	191
3. Einschränkung aus der Notstandspflichtigkeit	192
<i>V. Zeitliche Befristung</i>	193
1. Konsequentialistische Begründung	193
2. Fehlende Aufwendungen für Erhalt der Sache	194
3. Persönlichkeitsrechtliche Begründung	194
4. Begründung mit dem faktischen Übergang ins kulturelle Gemeingut.....	195
5. Begründung mit dem Wesen des Urheberrechts als Mitteilungsgut.	196
6. Eigener Ansatz: Zunehmender Wegfall der Originalität und bloß limitierte faktische Geheimhaltbarkeit als Grund für die Befristung.....	197
7. Konkretisierung der Fristbestimmung	198
<i>VI. Doppelschöpfung</i>	198
1. Doppelschöpfung im Urheberrecht.....	198
2. Parallelschöpfung im Patentrecht	201
3. Das Prioritätsprinzip als Zentralbegriff des Zivilrechts.....	202
4. Doppelschöpfung als ökonomisches Problem	204
5. Lösung nach dem hier vertretenen Theorieansatz	205

VII. Übertragbarkeit	206
1. Die Einräumung von Nutzungsrechten im Urheberrecht	206
2. Die monistische Theorie und die Nichtübertragbarkeit des Urheberrechts	208
3. Kritik an der Nichtübertragbarkeit	209
 Kapitel 6: Zusammenfassung	 211
I. Immaterielle Güter	211
II. Bisherige rechtsphilosophische Legitimationstheorien	211
III. Die Privatrechtstheorie Immanuel Kants als Grundlage für eine eigenständige Legitimationstheorie	213
1. Intelligibler und physischer Besitz	213
2. Die Begründung des Besitzidealismus	214
3. Die faktische Beherrschbarkeit als Kriterium für das Prädikat der „Eigentumsfähigkeit“	215
4. Geheimhaltbarkeit als faktische Beherrschung immaterieller Güter	217
5. Das veröffentlichungsresistente Recht an immateriellen Gütern	217
6. Das Schema des physischen Besitzes präformiert den Rechtsinhalt des Ausschließlichkeitsrechts	218
7. Sozialpflichtigkeit und ursprünglicher Erwerb	219
8. Die persönlichkeitsrechtlichen Elemente des Urheberrechts	219
 Literaturverzeichnis	 221
Sachregister	231